



Sonabend, am 16. Julius 1825.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Die Musen.

An Michael Beer, in Bezug auf sein Gedicht: „Melpomene,“ in Nr. 136 der Abendzeitung.

Schreite nur vorwärts,
Strebender Jüngling,
Folge Melpomenens
Mächtigem Ruf!

Wen von den Sterblichen
Die Castalide
Weihte zu ihrem
Heiligen Dienste,
Wen die gewaltige
Strenge, vergeltende,
Strafende Richter
Wählet zum Lieblich,
Der durchschaut
Schnell die Geheimnisse,
Alles verbülte,
Was in den Herzen der
Erdebornen
Dunkel verschlossen
Lange schon ruhete;
Dem gibt die Göttin
Himmelische Klarheit
Rein zu erkennen
Jegliches Werk,
Und was die Sterblichen
In verderblichen
Thaten vollbracht,
Was aus verborgenem,
Strenge verwerflichen
Grunde sie thaten,
Was sie gewirkt,
Gutes und Teufliches,
Hier aus dem Antrieb
Eigenen Herzens,
Dort durch Verleitung
Böser, entarteter,
Für den Tartarus
Reifer Sterblichen,
Ward ihm die Nacht,

Hell zu erblicken,
Und auch die Räder des
Menschlichen Lebens,
Ganz den wechselnden
Lauf aller Dinge
In untrüglicher
Wahrer Gewisheit
Zu übersehen.

Schreite drum vorwärts,
Strebender Jüngling,
Folge Melpomenens
Mächtigem Ruf!

Wen die Muse
Jemals erkoren,
Ihn zu geleiten
In ihre Tempel,
Will an geweihten
Hochaltären
Dann sie auch schauen,
Würdig der Priester,
Die in heiligen
Meistergesängen
Dort verkünden
Leben und Liebe,
Lohn und Vergeltung
Allen, die in der
Traumwelt der Erde,
Auf dem Olymp
In den goldenen,
Heiligen Sälen,
Auf den glückseligen
Fluren Elysiums,
Und in lichtlosen
Räumen des Orkus,
Leben und walten,
Himmelische Freuden
Ewig genießen,

Ober bei schmerzlichen
Klagen der Reue,
Bitter Kelche der
Leiden dort leeren. —

Doch wer Melpomene's
Liebe sich werth zeigt,
Dem auch verleihen die
Andern Pieriden
Mit ihrer Günst die
Kranze des Ruhms.

Elio entfaltet
Heilige Blätter,
Aller Geschlechter
Begebenheiten,
Trägt in die Reihen
Würdiger Namen,
In die Geschichte
Aller der Völker
Seinen Namen auch
Zum unsterblichen
Denkmal der Nachwelt
Mit dem ehernen
Griffel dort ein.

Und Euterpe
Läßt der reineren
Lebensgenüsse
Ihn sich erfreuen,
Zeigt die Natur ihm, stets
Nur sich gestaltend,
Nimmer veraltend,
Mit unermesslich
Mächtigen Kräften,
Aus unerschöpflich
Reichhaltigem Füllhorn
Spendend die Gaben,
Segen der Menschheit,